

DIE ENTWICKLUNG DER UNGARISCHEN LANDWIRTSCHAFT NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

György ENYEDI, Budapest

Mit einer Karte im Text

INHALT

I. Einleitung	265
II. Der Wandel der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft	265
III. Die Umwandlung der landwirtschaftlichen Eigentumsverhältnisse	268
IV. Die technisch-organisatorische Umwandlung der Landwirtschaft	272
V. Die räumliche Entwicklung der Landwirtschaft	274
Zusammenfassung	276
Literatur	277
Summary	278
Résumé	278

I. EINLEITUNG

Die sozioökonomische Struktur der ungarischen Landwirtschaft hat eine grundsätzliche Veränderung im Laufe der seit Ende des Zweiten Weltkrieges vergangenen dreißig Jahre erfahren. Im vorliegenden Aufsatz sollen nur die Hauptzüge der Umwandlung in folgender Gliederung dargestellt werden:

1. Die veränderte volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft;
2. Die Umwandlung der sozialen Verhältnisse der Landwirtschaft;
3. Die technisch-strukturelle Umformung der Landwirtschaft.

Ferner sollen die geographischen Auswirkungen der vorstehenden Umwandlung erklärt werden:

1. Die Umwandlung der ländlichen Siedlungsstruktur;
2. Das neue Verhältnis der Landwirtschaft und des geographischen Milieus;
3. Die neuen räumlichen Beziehungen im ländlichen Raum;
4. Die Veränderungen der geographischen Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion.

II. DER WANDEL DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Der markanteste Zug der ungarischen Wirtschaftsentwicklung nach dem Kriege war die auf dem industriellen Sektor. Infolgedessen nahm der Anteil der Landwirtschaft sowohl am Bruttonationalprodukt, als auch im Außenhandel und in der Beschäftigung der Bevölkerung wesentlich ab (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Veränderung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft

Jahr	Anteil der Landwirtschaft am Bruttonationalprodukt	Von Gesamterwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig	Anteil der Landwirtschaft am Außenhandelsumsatz
		in %	
1938	58	51,6 ¹	58,8
1950	48	51	39,3 *
1970	17	26	22,8
1975	15	20	22,6 *

¹ Angabe von 1941

* Schätzung

Quellen: 1. Statisztikai évkönyv 1975. (Statistisches Jahrbuch 1975). 2. Mezőgazdasági statisztikai zsebkönyv 1976. (Statistisches Taschenbuch der Landwirtschaft 1976). 3. Magyar külkereskedelmi zsebkönyv V. évf. 1939, 19. és 50. lap. (Ungarisches Außenhandelstaschenbuch, V. Jahrg. S. 19. u. 50). 4. Statisztikai évkönyv 1949—1955. Budapest, KSH. 257. p. (Statistisches Jahrbuch 1949—1955. Budapest, Statistisches Zentralamt. 1957. S. 257).

Diese Entwicklung ist eine natürliche Folge in jedem industrialisierten Land. Im ersten Jahrzehnt nach dem Kriege aber erfolgte diese überaus schnelle Industrialisierung zu Lasten der Landwirtschaft. Deshalb entwickelte sich die Landwirtschaft außerordentlich langsam und überschritt das Produktionsniveau von 1938 erst im Jahre 1958 — die Industrie hingegen erreichte bereits 1949 das Produktionsniveau des letzten Friedensjahres. In den sechziger und insbesondere in den siebziger Jahren beschleunigte sich die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion; die ungarische Landwirtschaft kann sowohl technisch als auch organisatorisch als entwickelt bezeichnet werden.

Die relative Zurückdrängung der Landwirtschaft bedeutet bei weitem nicht eine Abnahme ihrer Wichtigkeit. Die geographischen Gegebenheiten des Landes sind für die Landwirtschaft günstig. Die Böden sind der wichtigste Naturschatz des Landes, die Ausnutzung dieser Gegebenheit ist deshalb von grundlegendem nationalen Interesse. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wird durch die nachstehenden Tatsachen unterstrichen:

1. Die Landwirtschaft befriedigt mit Ausnahme einiger tropischer Produkte den stark angewachsenen Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung (vgl. Tabelle 2). Ungarn ist das einzige COMECON-Land (und auch im Weltmaßstab gibt es nicht viele Länder), das neben der Versorgung der Bevölkerung in hohem Maße über einen bedeutenden Überschuß der beiden Grundnahrungsmittel (Getreide und Fleisch) verfügt.

2. Obwohl die Agrarprodukte kaum 20% des Außenhandelsumsatzes ausmachen, können sie im allgemeinen sicher und günstig verwertet werden und sie dienen hauptsächlich für die Schaffung von „harten Devisen“.

Die ungarische Landwirtschaft erfüllte langfristig diese bedeutende Funktion, obwohl ihr Anteil am Nationalprodukt und insbesondere an der Beschäftigung der Bevölkerung zukünftig weiterhin abnehmen wird. Die langfristigen Pläne rechnen mit einem jährlichen Zuwachs von 3—4% der Agrarproduktion. Im Laufe des IV. Fünfjahresplanes (1971—1975) erfolgte die Zunahme der

Bruttoproduktion besonders rasch: 5,5% pro Jahr. Die Zunahme der Arbeitsproduktivität ist in der Landwirtschaft schon seit 10 Jahren schneller als in der Industrie, und auch der Kapitalbedarf nähert sich dem der Industrie.

Eine Folge bzw. eine Begleiterscheinung der relativen Zurückdrängung der Landwirtschaft war die Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte verbunden mit einer massenhaften Abwanderung. Das war besonders in den fünfziger Jahren und nach Beendigung der Kollektivierung, zu Beginn der sechziger Jahre, beachtlich. Seit dem Angleichen der industriellen und landwirtschaftlichen Einkommen (1968) wurde die Abwanderung stark reduziert. Die Agrarbevölkerung vermindert sich vor allem dadurch, daß die Zahl der in der Landwirtschaft arbeitenden jüngeren Menschen geringer ist als die der in Ruhestand tretenden. Da die Agrarbevölkerung ziemlich überaltert ist, geht der Generationswechsel auf natürlichem Wege ziemlich rasch vor sich.

Tabelle 2: Lebensmittelverbrauch der Bevölkerung (durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch pro Person und Jahr in kg)

Jahr	Getreide	Fleisch	Zucker	Kartoffeln	Eier	Fettwaren	Tierisches Eiweiß gr/Tag	Kalorien
Ø 1934—1938	147	33,2	10,5	130	5,2	17	29,5 ¹	2839 ¹
1960	136,2	47,6	26,6	97,6	8,9	23,5	37,3	3024
1970	128,2	57,6	33,5	75,1	13,7	27,7	43,4	3194
1975	122	70,5	39—40	65	15	28,5	49	3290

¹ Angabe von 1950 des Statistischen Jahrbuchs.

Quelle: Statistikai évkönyv 1975. Budapest. KSH. pp. 324—325. (Statistisches Jahrbuch 1975. Budapest. Statistisches Zentralamt. pp. 324—325).

Die bedeutsame industrielle Dezentralisierung des verflossenen Jahrzehntes hat die Möglichkeit des Tagespendelns beschleunigt. Besonders innerhalb des Alfölds mit einer sehr hohen Agrarbevölkerung war die geographische Streuung der Industrie beträchtlich. Das ermöglicht die örtlich vor sich gehende Umstrukturierung, das heißt, den Berufswechsel ohne Abwanderung. Infolge der Verminderung der Agrarbevölkerung hat sich die soziale Struktur des Dorfes gewandelt. Das vor einigen Jahrzehnten noch sehr traditionelle ungarische Dorf nähert sich in seiner Berufsstruktur und in seiner Lebensweise der Stadt.

Selbst die 20% der aktiven Bevölkerung ausmachende Agrarbevölkerung kann zur alten Bauernbevölkerung nicht in Vergleich gesetzt werden. Nicht mehr als 2,4% der Agrarbevölkerung sind Einzelbauern. Die Angestellten der Staatsgüter und die LPG-Mitglieder spezialisieren sich in wachsendem Ausmaß nur auf einzelne Arbeitssparten.

Es ist bezeichnend, daß sich die staatlichen und hauptsächlich die kollektiven landwirtschaftlichen Großbetriebe — auf die wir später noch zu sprechen kommen — mit einer Reihe von Tätigkeiten — Nahrungsmittelindustrie, Handel, Transport, Dienstleistungen usw. — beschäftigen, die unter privatwirtschaftlichen Umständen nicht zur Landwirtschaft gezählt werden. Etwa 20% der in der Land-

wirtschaft tätigen Arbeiter führen nichtlandwirtschaftliche Arbeiten aus. Außerdem sind 15% der gesamten erwerbstätigen landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Dienstleistung (Administration, Produktionsorganisation, Kindergarten usw.) tätig. Die Berufsstatistik zählt aber zu den landwirtschaftlichen Erwerbstätigen alle diejenigen, die ihr Gehalt von einem landwirtschaftlichen Betrieb bekommen.

Die Veränderung des Charakters der Agrartätigkeit hat auch die Beziehung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen zueinander umgestaltet. Die Arbeitsorganisation in den Großbetrieben nimmt mehr und mehr industriellen Charakter an. Die Bindung der Arbeitskräfte an den Boden nahm stark ab und wurde mobil. Erheblich nahm die Wanderbewegung auch innerhalb des ländlichen Raumes zu. Die nichtlandwirtschaftliche Arbeit in den Großbetrieben wird häufig von Stadtbewohnern wahrgenommen, die aus den Städten in die nahe gelegenen Dörfer auspendeln. Die Zahl jener, die aus der Stadt ins Dorf auspendeln beträgt etwa 150.000 Personen, d. s. 15% der Gesamtpendler (1970).

III. DIE UMWANDLUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

Der Grund zur inneren Umwandlung der Landwirtschaft steckte in der tiefreichenden Veränderung der Eigentumsverhältnisse. Die Eigentumsverhältnisse veränderten sich im Leben einer einzigen Generation sogar mehrfach, was keine geringe Erschütterung für die traditionell „unbewegliche“ ländliche Gesellschaft bedeutete.

Die erste Veränderung trat bei der Bodenreform ein, die im Frühjahr 1945 während einiger Monate durchgeführt wurde. Für die ungarische Landwirtschaft der Vorkriegszeit waren charakteristisch: Das Übergewicht der Latifundien, die ungeheure Masse der landlosen Bauern — zwei Drittel der landwirtschaftlich Werk-tätigen hatten keinen eigenen Boden —, das Überwiegen der Kleinwirtschaften mit niedriger Marktproduktion und schließlich die dünne Schicht der für den Markt produzierenden (sich kapitalisierenden) selbständigen Bauernwirtschaften. Die Bodenreform beseitigte die seit Befreiung der Leibeigenen ein Jahrhundert überlebenden feudalen Überbleibsel und machte die kleinbäuerliche Landwirtschaft zur charakteristischen Form (vgl. Tabelle 3). In einigen Großgrundbesitzen wurden Staatsgüter organisiert. Einige Staatsgüter existierten bereits vor dem Kriege. Sie beschäftigten sich ursprünglich mit Pferdezucht (für die österreichisch-ungarische Armee), nach 1920 wurden auch andere Produktionszweige eingeführt.

Die zweite Veränderung wurde durch die Kollektivierung der Landwirtschaft, ihre großbetriebliche Umorganisation gekennzeichnet. Dieser Prozeß begann bereits kurz nach der Bodenreform (1948), als die über entsprechende Ausrüstung und ausreichendes Kapital nicht verfügenden neugebildeten Besitzer der Landzuteilungen Produktionsgenossenschaften gründeten. Prinzipiell können zwei Phasen der Kollektivierung unterschieden werden:

1. Die im beschleunigten Tempo durchgeführte Kollektivierung der fünfziger Jahre, die mehr politischen als wirtschaftlichen Zwecken diente. Die kleinflächigen Produktionsgenossenschaften konnten wegen mangelnder materieller Mittel und technischer Ausrüstung ihre Produktion nicht wesentlich modernisieren. Das Statut der LPGs entsprach wesentlich der herkömmlichen sowjetischen Kolchos-Form, die ursprünglich für eine Landwirtschaft von niedrigem Niveau und stark autarkem Charakter ausgearbeitet wurde. Die Veränderungen der Bodenfläche, die stetigen

Flurbereinigungen machten die landwirtschaftliche Produktion unsicher. Die LPGs erreichten ihre maximale räumliche Ausdehnung in dieser Periode (1955: 40% der landwirtschaftlichen Fläche). Die Mehrzahl der ohne entsprechende wirtschaftliche Grundlage organisierten kollektiven Wirtschaften löste sich im Herbst 1956 auf.

2. Der zweite Abschnitt der Kollektivierung spielte sich zwischen 1959 und 1962 ab und bedeutete im wesentlichen die großbetriebliche Umorganisation der Bodenfläche. Zu dieser Zeit hatte sich die grundlegende Industrialisierung des Landes bereits vollzogen, große Massen der Arbeitskräfte verließen die Landwirtschaft. Der wirtschaftliche Zweck der Kollektivierung war primär die Schaffung der für die Modernisierung geeigneten wirtschaftlichen Größe, deshalb wurden für die Entwick-

Tabelle 3: Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft. Vergleich 1938—1945 (vor der Bodenreform) und 1946—1949 (nach der Bodenreform):

Bezeichnung	Prozentuale Verteilung			
	der Erwerbs- tätigkeit vor der Bodenreform	des Acker- gebietes vor der Bodenreform	der Erwerbs- tätigkeit nach der Bodenreform	des Acker- gebietes nach der Bodenreform
Landlose	35,7	—	12,9	—
Zwerglandwirte unter 3 ha	35,7	12,3	34,3	19,4
Bäuerliche Klein- (3—7 ha) und Mittel- (7—22 ha) Betriebe	23,8	34,2	49,4	68,8
Kapitalreiche Betriebe (über 22 ha)	4,8	53,5	3,4	11,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Mezőgazdasági statisztikai zsebkönyv 1945—1975. KSH. p. 72. (Landwirtschaftliches statistisches Taschenbuch 1945—1975. Statistisches Zentralamt. p. 72).

lung der Landwirtschaft sehr hohe materielle Mittel bereitgestellt. Die Richtlinien der Genossenschaften waren elastisch, mit überaus vielen Varianten, sodaß eine Kombination der kollektiven und der privaten Wirtschaftsweisen zustande kam (die Hälfte des Einkommens der LPG-Mitglieder stammt auch heute noch aus ihrer Hauswirtschaft). Die Genossenschaften festigten sich wirtschaftlich in den sechziger Jahren, sie schlossen sich zu selbständigen, d. h. verwaltungsmäßig autonomen Wirtschaftseinheiten zusammen, ihre wirtschaftlichen Entscheidungen wurden durch zentrale Plananweisungen nicht beeinflusst. 1968 wurde im Laufe der Wirtschaftsreform in der ganzen Volkswirtschaft vom System der direkten Planwirtschaft auf die Methoden der planmäßigen Beeinflußung (Steuer-, Kredit-, Preispolitik, staatliche Subvention) übergegangen.

Gegenwärtig sind in der ungarischen Landwirtschaft die nachstehenden Eigentumsformen vorhanden (vgl. Tabelle 4):

1. Privatwirtschaften. Ihre Anzahl liegt bei 24.000 und sie bewirtschaften etwa 100.000 ha. Räumlich sind sie in den Weingebieten des Donau-Theiß-Zwischenstromlandes und des Nördlichen Mittelgebirges (die Kollektivierung der Weingartenparzellen ist technisch undurchführbar) sowie auf den geeigneten Flächen, in den Becken des Ungarischen Mittelgebirges, wo die Reliefverhältnisse die Gestaltung der Großwirtschaften nicht ermöglichen, anzutreffen.

2. Das Eigentum der LPG-Mitglieder kommt in zwei Formen vor:

a) Die mit ihrem Grund und Boden in die LPG eingetretenen Einzellandwirte haben sich das Eigentumsrecht in beschränkter Form erhalten. Entsprechend ihrer Bodenfläche bekommen sie eine Grundrente (Pachtzins), bei Austritt aus der LPG erhalten sie eine dem ursprünglich mitgebrachten Boden gleichwertige Bodenfläche.

Tabelle 4: Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Bodenfläche am 31. Mai 1975

Eigentumsträger	Landwirtschaftl. Fläche in 1000 ha	Landwirtschaftl. Fläche in %
Staatlicher Sektor	1016,7	15
davon Staatsgüter	850,7	12,5
Genossenschaftlicher Sektor	5296,9	78,3
davon landwirtschaftl. LPGs	4536,7	67
davon Kollektivhauswirtsch.	511,4	7,6
davon sonstige Genossensch.	248,8	3,7
Aushilfswirtschaften und Kleinproduktion	456,3	6,7
Landwirtschaftliche Fläche insgesamt	6769,9	100,0

Quelle: Statisztikai évkönyv 1975. KSH p. 207. (Statistisches Jahrbuch 1975 des Statistischen Zentralamtes, S. 207).

Das Eigentumsrecht an Grund und Boden ist erblich (wenn der Erbe auch Mitglied der LPG ist).

b) Das Hauswirtschaftseigentum. Im Eigentum der einzelnen LPG-Mitglieder kann — in Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen — ein Hauswirtschaftsgrund in der Größenordnung von 0,5—1 ha sein, der zumeist sehr intensiv bebaut wird (Wein-, Obst-, Gemüsegarten). Viel wichtiger als die Bodenfläche ist der Viehbestand der Hauswirtschaft, dessen Zahl unbeschränkt ist. Ein Drittel des Kuhbestandes des Landes, 35% des Schweinebestandes, 70% des Geflügels werden in den Hauswirtschaften gehalten.

Die Hauswirtschaft ermöglicht die Nutzung der alten bäuerlichen Wirtschaftsgebäude und die volle Verwendung der Familienarbeitskraft (die nichtlandwirtschaftlich tätigen Familienmitglieder miteingerechnet). Sie spielt eine große Rolle in der Lebensmittelversorgung der Bauernfamilien, aber auch in der Produktion für den Markt. Auch die Hauswirtschaft ist ein organischer Teil der LPGs: Die Felder werden durch die Maschinen der LPGs bestellt, die Produkte häufig gemeinsam verwertet. Die Zusammenarbeit zwischen der großbetrieblichen Wirtschaft und der Hauswirtschaft ist elastisch: Die Großwirtschaften erzeugen in erster Linie Brotgetreide, Futter und Industriepflanzen, bauen jedoch die großbetrieblichen For-

men der Tierhaltung, der Obst- und Gemüsekultur nur schrittweise aus. Die Hauswirtschaften machen gegenwärtig ein Drittel der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion aus. Ihre Bedeutung nimmt — parallel zum Generationswechsel — ab.

3. Das gemeinsame Eigentum der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. 40% der von der LPGs bebauten Bodenfläche bilden mit der vollständigen großbetrieblichen Ausrüstung (Maschinen, Gebäude, gemeinsamer Viehbestand) das gemeinsame Eigentum der LPGs, das unter den Mitgliedern nicht aufgeteilt werden darf.

4. Das staatliche landwirtschaftliche Bodeneigentum erstreckt sich auf ein Drittel der gesamten Nutzfläche, d. s. etwa 12% der bebauten Fläche. Der überwiegende Teil wird von den staatlichen Forstwirtschaften (80% der Wälder sind Staatseigentum) und den Staatsgütern genutzt. Diese letzteren Wirtschaften sind die modernsten, ihre Durchschnittsfläche beträgt 5500 ha und sie erfüllen auch die Funktion der landwirtschaftlichen Innovationszentren.

5. Aushilfswirtschaften (Nebenerwerbsswirtschaften): In Ungarn ist die Zahl jener, die Landwirtschaft als Einkommensergänzung oder als Hobby betreiben, beachtlich groß. Im Laufe der Agrarzählung von 1972 wurden 1,5 Millionen Aushilfswirtschaften registriert, zu denen eine Million Hektar Bodenfläche und ein beträchtlicher Viehbestand gehörten. Rund die Hälfte der ungarischen Familien besitzt eine Aushilfswirtschaft; 50% sind Hauswirtschaften der LPG-Mitglieder (Punkt 2 b), 50% sind im Besitz der nicht agrarisch tätigen Personen.

Der Wandel der Eigentumsverhältnisse übte auch auf die ländlichen Siedlungsverhältnisse und auf die Bevölkerungsbewegung im ländlichen Raum einen großen Einfluß aus. Die Abschaffung des individuellen Bodeneigentums hat z. B. auch die Lebensgrundlage der zerstreuten Tanyas des Alfölds beseitigt — in den Tanyas lebte 1949 $\frac{1}{3}$ der Gesamtbevölkerung des Alfölds, das sind 1,5 Millionen Menschen. Nach der Kollektivierung wurde auch die rasche Verminderung der Tanyabevölkerung erwartet, die auch von seiten der Regierung kräftig angeregt wurde. Die große Wichtigkeit der Hauswirtschaften erwies sich aber als eine stabilisierende Kraft: Die Abnahme der Zahl der Tanyabevölkerung geht langsam vor sich und weist große geographische Unterschiede auf. Eine geringe Abwanderung ist z. B. in den Gebieten des Getreidebaus östlich der Theiß, wo die Tanyas voneinander weit entfernt, ohne Elektrizität und Verkehrswege liegen, sowie in den Wein- und Obstbauregionen des Donau-Theiß-Zwischenstromlandes bei dichten Siedlungs- und besseren Verkehrsbedingungen zu verzeichnen.

Infolge der großbetrieblichen Bewirtschaftung nimmt die Landwirtschaft in einigen Gebieten mit ungünstigen Naturgegebenheiten, insbesondere in den Berg- und Hügelländern, stärker ab. In dieser Zone ist die Verbreitung der Brache bedeutend. Die Entvölkerung der bergländischen Kleindörfer hat infolgedessen eine Beschleunigung erfahren.

Die staatlichen und genossenschaftlichen Wirtschaften — mit Ausnahme der Riesendörfer des Alfölds — erstrecken sich im allgemeinen auf das Gebiet mehrerer Gemeinden. Eine organische Wirtschaftsbeziehung und Arbeitsteilung gestaltete sich zwischen benachbarten Gemeinden, die im Laufe der herkömmlichen bäuerlichen Bewirtschaftung miteinander kaum in Berührung standen. Im Rahmen der Privatwirtschaft ging man einzeln an die Arbeit, die Wege erstreckten sich zwischen Wohnhaus und landwirtschaftlicher Nutzfläche. Bei der großbetrieblichen Wirtschaft

geht man gruppenweise an die Arbeit, man kann Massenverkehrsmittel in Anspruch nehmen und dadurch größere Entfernungen zurücklegen. Eine beträchtliche Pendelwanderung entwickelte sich im landwirtschaftlichen Arbeitsprozeß, sogar innerhalb des ländlichen Raumes.

Als neuer Schwerpunkt der ländlichen Siedlung bildete sich neben den traditionellen Polen, wie Kirche, Markt und Wirtshaus, das Zentrum der Produktionsgenossenschaft aus. Es wurde vielfach außerhalb des alten Dorfzentrums gebaut und ist nicht nur Mittelpunkt der Organisierung der landwirtschaftlichen Arbeit, sondern auch des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens des Dorfes.

IV. DIE TECHNISCH-ORGANISATORISCHE UMWANDLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

In der Entfaltung der modernen Landwirtschaft können drei Abschnitte unterschieden werden:

- a) Der Abschnitt der Mechanisierung;
- b) Der Abschnitt der biologischen Revolution;
- c) Der Abschnitt der wirtschaftlich-organisatorischen Umwandlung.

Diese drei Abschnitte lassen sich natürlich nicht streng voneinander trennen.

ad a). Die Mechanisierung der Landwirtschaft war eine Voraussetzung der großbetrieblichen Wirtschaft und der landwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität. Das Entwicklungstempo der Mechanisierung erreicht in den sechziger Jahren sein Maximum. Das großbetriebliche Ausmaß ist aus dem Blickwinkel der Maschinenausnutzung sehr vorteilhaft. Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist in quantitativer Hinsicht im wesentlichen beendet (vgl. Tabelle 5). Mangelhaft ist die Mechanisierung des Wein- und Obstbaus, woraus sich der Rückfall dieser Produktionszweige ergibt. Die Verwendung von Maschinen in den Hauswirtschaften steht auf niedrigem Niveau.

ad b). Die weitere Voraussetzung der Schaffung der industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion liegen im Anbau von Hochzuchtsorten und der

Tabelle 5: Die technische Entwicklung der Landwirtschaft

Jahr	Ackerfläche in ha je Trak- toreinheit	Handelsdünger verbrauch in 1000 t Rein- nährstoff	kg Reinnähr- stoff je ha Fläche (Acker, Gemüse-, Obst- Weingarten)	Bewässerte Fläche in 1000 ha
1938	888 ²	13	2	14 ³
1950	435	35	6	33
1960	112	168	29	95
1974	42	1336	243	308
1975	—	1518	276	355

¹ Bis 1970 nach den Angaben der landwirtschaftlichen Reparaturunternehmen.

² Angabe von 1935.

³ Angabe von 1939.

Quelle: Statisztikai évkönyv 1975. p. 10 és 13. (Statistisches Jahrbuch 1975. p. 10 und 13).

Haltung von Hochleistungstieren. In Ungarn begann dieser Vorgang mit der Verbreitung des Hybridmais und der ertragreichen Weizensorten, die eine Verdoppelung der Hektarerträge in kurzer Zeit brachten. Die Veränderung der Ernteerträge zeigt, in welchem Bereich des Pflanzenbaus die ertragreichen Sorten allgemein angebaut wurden (vgl. Tabelle 6). Die Gestaltung der industriemäßigen Formen in der Tierhaltung setzte auch in Ungarn in der Geflügelhaltung ein, verbreitet sich kräftig in der Schweinefleischproduktion und beginnt in der Rinderhaltung. Die Futtermittellieferung der Hochleistungs-rinder ist in einem Lande mit trockenen Sommern schwierig.

Tabelle 6: Die Veränderung der Ernteerträge (angegeben sind die Durchschnittserträge in dt/ha):

Jahr	Durchschnittserträge in dt/ha							
	Weizen	Hafer	Mais	Kartoffeln	Zucker- rüben	Sonnen- blumen	Luzerne	Tabak
1938	16,6	15,9	22,7	73,4	219,6	10,9	47,8	13,8
1950	15,2	12,6	15,7	48,3	146	8,5	31,3	9,6
1960	16,8	19,4	25	105,1	253,3	9,7	29,4	12
1965	21,7	20,2	29,3	71,9	286,4	7,9	32,9	8,3
1970	21,3	19,5	33,8	104,1	287,3	10,1	49,9	10,1
1975	32	27,2	50,2	126,4	322,2	11,9	50,8	10,6

Quellen: 1. Mezőgazdasági statisztikai évkönyv, KSH 1945—75. p. 88. (Statistisches Jahrbuch der Landwirtschaft, Statistisches Zentralamt 1945—1975. p. 88). 2. Mezőgazdasági statisztikai évkönyv, KSH 1976. p. 62. (Statistisches Jahrbuch der Landwirtschaft, Statistisches Zentralamt 1976. p. 62).

ad c). Für den wirtschaftlich-organisatorischen Wandel ist die rasche Verbreitung der vertikalen und horizontalen Integrationsformen kennzeichnend. Dieser Vorgang weist in der ungarischen Landwirtschaft einige wesentliche Merkmale auf:

- Die kollektiven und staatlichen Wirtschaften können als gleiche Partner mit den Handelsketten oder Unternehmen der Verarbeitungsindustrie in Verbindung treten.
- Von den Großwirtschaften (mit entwickelter Spezialisierung) werden oft Produkte in großer Menge hergestellt, da sie selbst deren direkte Verwertung oder Verarbeitung in der Nahrungsmittelindustrie organisieren können. Auf diese Weise wird der Agrarraum gewisse Funktionen nicht nur verlieren (was die allgemeine Folge der vertikalen Integration ist), sondern an neuen auch reicher werden; so an Industrie-, Transport-, Handels- und anderen Dienstleistungsfunktionen.
- Die Rolle des Integrators wird im allgemeinen durch die Wirtschaften höchsten Niveaus wahrgenommen. Die aus der Rolle des Integrators sich ergebenden Funktionen und der Gewinn verbleiben also innerhalb der Landwirtschaft. Diese Wirtschaften erfüllen zugleich auch die Funktion des Innovationszentrums.

— Die vorstehenden Merkmale hatten zur Folge, daß gewisse frühere städtische Funktionen — im Gegensatz zu den in der entwickelten kapitalistischen Landwirtschaft vor sich gehenden Prozessen — in den ländlichen Regionen zerstreut wurden. Die moderne Großwirtschaft ist ein dynamisches Element im ländlichen Raum.

V. DIE RÄUMLICHE ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Mit diesem Thema beschäftigt sich eine bedeutende Anzahl von Büchern und Studien. Hier möchten wir nur einige spezielle Themen darstellen.

a) Die räumliche Spezialisierung der ungarischen Landwirtschaft nahm ab, die Produktionsstruktur wurde geographisch ausgeglichener. Die traditionellen Produktionsregionen gestalteten sich im Laufe der vergangenen 100 Jahre unter der Wirkung der nahe gelegenen städtischen Märkte, der örtlichen Naturgegebenheiten, der Grundbesitzverteilung und der Agrarbevölkerungsdichte (z. B. die Gemüsezone in der Umgebung von Budapest, die Weinbauregion im Donau-Theiß-Zwischenstromland usw.). Diese Voraussetzungen wurden im Laufe der Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten entweder zurückgedrängt oder räumlich homogenisiert.

Die jüngst durchgeführte Regionalisierung der ungarischen Landwirtschaft (ENYEDI 1976) ging entsprechend dem Bewirtschaftungsniveau und der Produktionsstruktur vor sich. Nach dem Bewirtschaftungsniveau ist die räumliche Differenzierung viel stärker als nach der Produktionsstruktur. Die erwähnte Regionalisierung (Abb. 1) läßt 27 Regionen, im wesentlichen dem Bewirtschaftungsniveau entsprechend, unterscheiden; die Produktionsstruktur dient zur Unterscheidung der Unterregionen.

b) Die Faktoren zur Wahl des Standortes der Landwirtschaft veränderten sich in den vergangenen Jahrzehnten in erheblichem Maße. Vor dem Zweiten Weltkrieg war z. B. die Ausdehnung des Grundbesitzes ein wichtiger pflanzenbaulicher Faktor: Zuckerrüben wurden fast ausschließlich auf Flächen von Großgrundbesitzern angebaut, Weinbau und Geflügelzucht wurden von kleinwirtschaftlichen Betrieben wahrgenommen. In den fünfziger und sechziger Jahren wurden bei der räumlichen Verteilung der Landwirtschaft die Naturbedingungen in den Vordergrund gerückt (BERNÁT — ENYEDI 1968). Die Intensivierung der Landwirtschaft war in dieser Periode auf den Lößrücken mit dem fruchtbarsten Boden am größten, der unterschiedliche Stand der Entwicklung von mehreren Jahrhunderten zwischen der Landwirtschaft Transdanubiens und des Alfölds nahm wesentlich ab. Die stärkere Berücksichtigung der Naturbedingungen kann dadurch erklärt werden, daß die Räume des Alfölds in dieser Entwicklungsperiode — in der grundlegenden Mechanisierungsperiode der neuen Großwirtschaften — sogar neben den fruchtbaren Böden über viele Vorteile verfügten, um die großbetriebliche Bewirtschaftung zu organisieren (ebene Flächen von großer Ausdehnung, einfach zu mechanisierender Getreidebau, ausreichende Arbeitskräfte für die nicht mechanisierten intensiven Wirtschaftsbe-
reiche).

Die gegenwärtige Modernisierung der ungarischen Landwirtschaft erreicht ein beachtenswertes Niveau. Der dargestellte Prozeß der vertikalen Integration vervielfachte die räumlichen Beziehungen innerhalb des ländlichen Raumes und zwischen Stadt und Land; die Landwirtschaft bezieht eine große Menge industrieller Produkte und unter den Energiequellen der Landwirtschaft nimmt die elektrische Energie an Bedeutung zu; die industriemäßige Produktion erfordert relativ wenige, aber hochqualifizierte Arbeitskräfte. In der Entwicklung der modernen Großwirt-

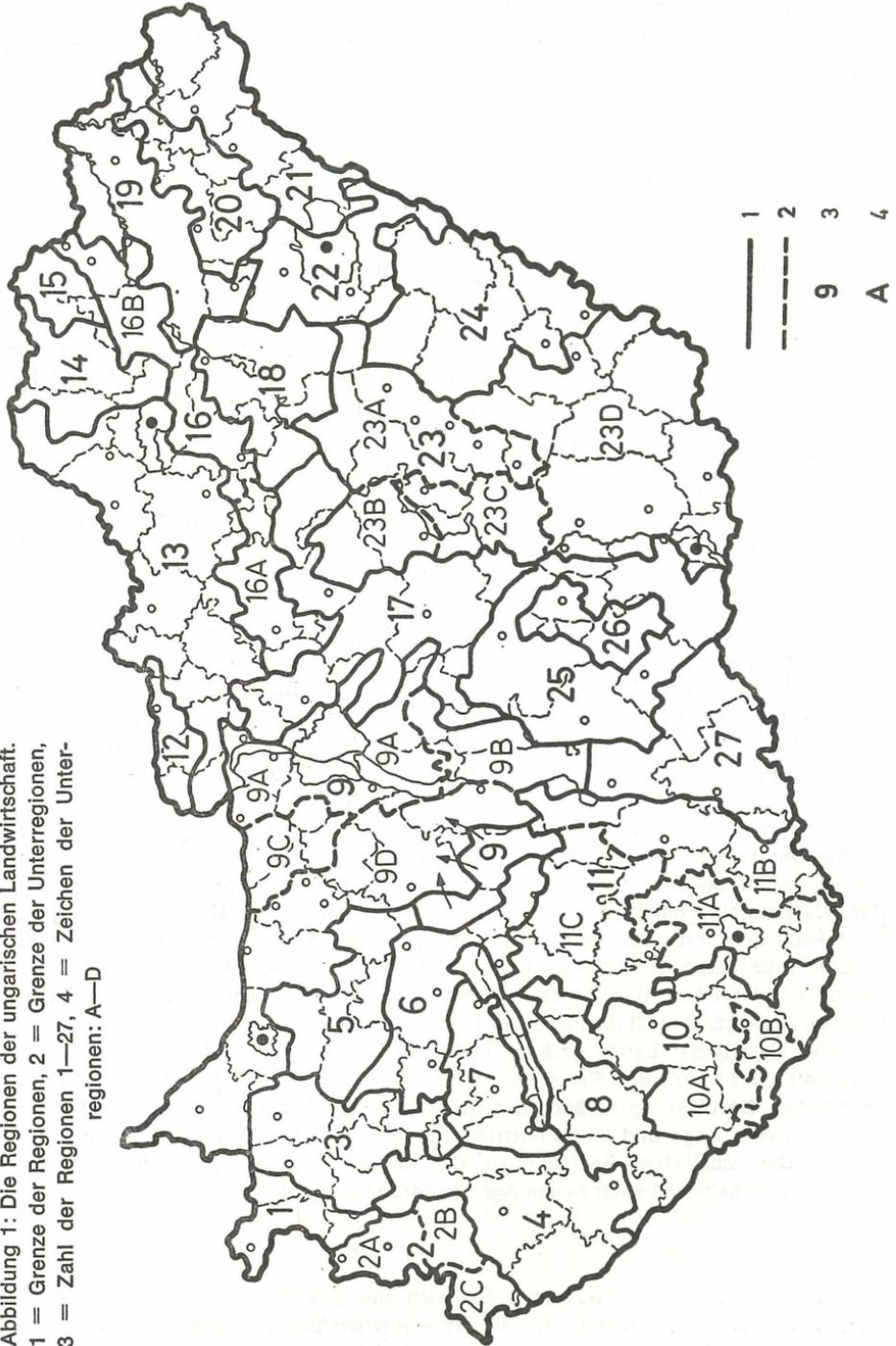


Abbildung 1: Die Regionen der ungarischen Landwirtschaft.
1 = Grenze der Regionen, 2 = Grenze der Unterregionen,
3 = Zahl der Regionen 1—27, 4 = Zeichen der Unterregionen: A—D

schaft wurde die Rolle der Infrastruktur, insbesondere des Verkehrsnetzes und der Lebensverhältnisse der ländlichen Siedlungen, von allergrößter Wichtigkeit.

c) Bei der Untersuchung der letzten Tendenzen (zwischen 1968 und 1974) der ungarischen Landwirtschaft kann festgestellt werden, daß die in dynamischer Entwicklung befindlichen, die im durchschnittlichen Wachstum stehenden und die rückständigen Gebiete ungefähr die gleichen Anteile an landwirtschaftlicher Fläche einnehmen.

Die sich dynamisch entwickelnden (also schnell wachsenden und ein hohes Wirtschaftswachstum aufweisenden) Agrarräume fügen sich in erster Linie an die Räume mit entwickelter Infrastruktur, an die Hauptkraftlinien der Verstärkung und der Wirtschaft an. Sie bilden ein großes, zusammenhängendes Gebiet im Kleinen Alföld (im Kleinen Ungarischen Tiefland), in Nord-Transdanubien, an das sich die Umgebung von Budapest anschließt. In dieser Region üben die Betriebe auch beträchtliche industrielle und dienstleistende Tätigkeit aus; das technische Niveau der Landwirtschaft ist hoch; im Alföld (im Großen Ungarischen Tiefland) bildeten sie sich nur in der Umgebung der großen Lebensmittelzentren aus.

Zu den sich mittelmäßig entwickelnden Räumen gehört der Großteil des Alfölds. Die intensive Entwicklung wird durch das unterdurchschnittliche Niveau der Siedlungen und der Infrastruktur gehemmt. Die technische Entwicklung ist partiell, erstreckt sich nicht auf jeden Sektor, dagegen nahm der frühere Arbeitskräfteüberschuß ab. Die ungarische Agrarpolitik strebte nach räumlichen gleichmäßigen landwirtschaftlichen Einkommen, deshalb unterstützte sie die Räume mit geringer Bodenqualität durch erhebliche Subventionen; die Wirtschaften mit fruchtbarem Boden des Alfölds wurden an dieser Unterstützung nicht beteiligt, deshalb konnten sie ihren infrastrukturellen Nachteil aus der eigenen Kraft nicht beseitigen: Die Entwicklung dieser Wirtschaft ist steckengeblieben. Das natürliche Potential der fruchtbarsten Böden wird also gegenwärtig nicht ausreichend genützt. Diese für die Volkswirtschaft ungünstige Situation kann innerhalb der Landwirtschaft nicht gelöst werden; eine Lösung ist nur von der integrierten ländlichen Entwicklung zu erwarten.

Die stark rückständigen Räume sind im allgemeinen die marginalen Räume der Landwirtschaft: Berg- und Hügellandschaften, Sandgebiete. Die hiesige Landwirtschaft benötigt eine tiefgreifende Reorganisation, ja sogar auf einem Teil der Flächen sollte auf den Landbau verzichtet werden. Diese Umstrukturierung der Produktion erfordert aber hohe Investitionen, die viel weniger rentabel sind, als die in den fruchtbaren Räumen durchgeführten Investitionen. Die Bedeutung dieser Räume an der Produktion ist zwar nicht besonders groß, doch infolge der hohen Bevölkerungsanzahl stellt dies in erster Linie ein soziales Problem dar.

Die ungarische Landwirtschaft steht am Beginn einer industriellen Landwirtschaft. Nicht nur der Produktionsprozeß, nicht nur der Begriff der landwirtschaftlichen Bevölkerung verändern sich, sondern auch die Gesetzmäßigkeiten von geographischer Lage und landwirtschaftlicher Produktion sind Veränderungen unterworfen. Die räumlichen Beziehungen der Wirtschaften werden vervielfacht: Wir stehen an der Schwelle einer neuen Agrargeographie Ungarns.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Laufe der letzten 30 Jahre hat sich die Struktur der ungarischen Landwirtschaft radikal gewandelt. 1. Die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Landwirtschaft hat sich verändert. Infolge der raschen technischen und organisatorischen

Entwicklung der sechziger und siebziger Jahre ist sie zu einem Wirtschaftszweig Ungarns geworden, der sich am intensivsten entwickelt und der — trotz der schnell abnehmenden Arbeitskräfte —, fähig ist, immer mehr Produkte zu erzeugen. Die Landwirtschaft befriedigt nicht nur die erhöhten Inlandsbedürfnisse, sondern — als einziges RGW-Land — ist sie auch in der Lage, von Getreide und Fleisch einen beträchtlichen Überschuß zu produzieren. 2. Die Ursache der Umwandlung der Landwirtschaft ist die Umwandlung der Eigentumsverhältnisse. Zur Zeit existieren die folgenden Eigentumsformen: a) mehr als 50% der bebauten Fläche wird als gemeinsames Eigentum von Kooperativen kultiviert; b) Hauswirtschaftsgrundstücke — d. h. Grundstücke, die die LPG-Mitglieder individuell nützen. Ihre Wichtigkeit beweist die Tatsache, daß ein Drittel der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung Ungarns von ihnen stammt; c) ca. ein Drittel der bebauten Grundstücke gehört den Staatsgütern. Die meisten von ihnen wenden die modernsten Wirtschaftsmethoden an, und sind auch die Zentren der Entwicklung; d) Zahl und Wichtigkeit der Privatgüter kann vernachlässigt werden; e) Aushilfs-(Zusatz)wirtschaften sind Produktionszentren, die zwecks Erhöhung des Einkommens oder aus Hobby existieren. Ihre Mehrheit besteht aus Wein- und Obstgärten. 3. Die technisch-organisatorische Umwandlung der Landwirtschaft hat sich besonders in den sechziger Jahren beschleunigt. Die Großbetriebsmechanisierung hat zu einer raschen Erhöhung der Arbeitsproduktivität geführt. Die „biologische Revolution“ (Verbreitung von hocheertragbringenden Pflanzen- und Tierarten) hat eine wichtige Rolle in der Schöpfung der industrialisierten Landwirtschaft gespielt. 4. Die wichtigsten Charakteristika der Regionalentwicklung sind die folgenden: a) Die regionale Spezialisierung hat sich vermindert; b) unter den Siedlungsfaktoren hat die Infrastruktur begonnen, eine beachtliche Rolle zu spielen; c) durchschnittlich entwickelte und unterentwickelte Regionen machen ungefähr den gleichen Teil der landwirtschaftlichen Fläche des Landes aus ($1/3$). Die dynamischen Regionen sind Zonen mit entwickelter Infrastruktur, die sich an urbanisierte Regionen anknüpfen.

LITERATUR

- ASZTALOS, I.: Die Entwicklung der Viehzucht in Ungarn zwischen 1935 und 1963 (Allattenyésztesünk fejlődése 1935—1963 között). Budapest, 1965. 13 Seiten (Manuskript).
- BELUSZKY, P.: Klassifizierung der ländlichen Siedlungen in Ungarn (Falusi településeink osztályozása). — Földrajzi Ertesítő. 1965. 14. 1. S. 149—163.
- , Aktuelle Probleme des Tanya-Systems. Auflösungsprozeß der Tanyas (A tanyaarendszer időszéri problémái. A tanyaafszámolódás folyamata). — Földrajzi Közlemények. 1973. 97. 1. S. 19—36.
- , Hierarchie der Siedlungen in Ungarn. — Petermanns Geographische Mitteilungen. 1975. 1. S. 40—53.
- BERÉNYI, I.: Die Änderung der räumlichen Struktur der Landwirtschaft in der Umgebung von Kiskőrös. — Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. 1973. 7. S. 105—113.
- BERNÁT, T. und Gy. ENYEDI: Agrarkulturgebiete der ungarischen Landwirtschaft (A magyar mezőgazdaság termelési körzetei). Budapest, 1961. Mezőgazdasági Kiadó. 168 Seiten.
- , Einige Probleme der regionalen Entwicklung der Landwirtschaft Ungarns (A magyar mezőgazdaság területi fejlődésének néhány kérdése). — Földrajzi Ertesítő. 1968. 17. 4. S. 407—424.
- DONÁTH, F.: Demokratische Agrarreform in Ungarn zwischen 1945 und 1947 (Demokratikus földreform Magyarországon 1945 és 1947 között). Budapest, 1969. Akadémiai Kiadó. 421 p.
- ENYEDI, Gy.: Die landwirtschaftliche Bodennutzung in Ungarn — Petermanns Geographische Mitteilungen. 1968. 112. 3. S. 81—91.
- , Le village hongrois et la grande exploitation agricole. — Annales de Géographie. 1964. 73. 400. S. 687—700.
- , The Changing Face of Agriculture in Eastern Europe. — The Geographical Review. 1967. 57. 3. S. 358—372.
- , Rural Transformation in Hungary. — Budapest, 1976. Akadémiai Kiadó. S. 9—26. (Studies in Geography in Hungary 13).
- , A regional subdivision of the agriculture of Hungary. — Regional development and planning. British and Hungarian case studies. Budapest, 1976. Akadémiai Kiadó. S. 93—100.
- , Development of Agro-Industrial Complexes in Socialist Large-Scale Agriculture. — Agrarian-Industrial Complexes in the Modern Agriculture. Budapest, 1976. Research Institute of the Hungarian Academy of Sciences. 83 Seiten.
- , Hungary. An Economic Geography. Boulder, 1976. Westview Press. 289 Seiten.
- ENYEDI (Frau): Dynamische Agrargebiete in

- Ungarn (Dinamikus agrártérségek Magyarországon). Budapest, 1976. VATI (Manuskript).
- FAZEKAS, B.: Die Landwirtschaft Ungarns nach der Befreiung (Mezőgazdaságunk a felszabadulás után). Budapest, 1967. Mezőgazdasági Kiadó. 391 Seiten.
- KULCSÁR, V.: Regionale Probleme der ungarischen Landwirtschaft (A magyar mezőgazdaság területikérdései). Budapest, 1969. Kossuth Kiadó. 201 Seiten.
- LETTRICH, E.: Urbanisierung in Ungarn (Urbanizálódás Magyarországon). Budapest, 1965. Akadémiai Kiadó. 83 p. (Földrajzi Tanulmányok 5.).
- , Urbanisierungsprozesse in Ungarn. — Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. 1975. 13. 113 Seiten.
- MARKÓS, Gy.: Ungarn, Land, Volk, Wirtschaft in Stichworten. Wien, 1971. Verlag Ferdinand Hirt. 135 Seiten.

Summary

The Development of Hungarian Agriculture after Second World War

Over the last 30 years the socio-economic structure of the Hungarian agriculture underwent a radical transformation. 1. The national economic significance of agriculture has changed. Due to the rapid technical, organizational development in the 1960's and the 1970's, agriculture has become Hungary's most intensively developing branch, capable of turning out more and more products even despite its rapidly decreasing labour force. It cannot only satisfy the increased food needs of the country's population, but — in the two basic foodstuffs: corn and meat — it also produces of considerable surpluses, being in this respect the only one from all the other Comecon countries. 2. A key to the transformation of agriculture laid in the radical change of property relations. Presently, there are the following forms of ownership: a) More than 50% of the cultivated area constitutes common ownership of cooperative farms. b) Household plots, that is land areas in individual use of the cooperative members, are organically linked to cooperative farms. Their importance is well marked by the fact that one third of Hungary's gross agricultural production originates from them. c) About one third of cultivated areas belongs to the state farms. Most of them represents the most modern farming methods. At the same time they are centres of development. d) Number and significance of private farms are inconsiderable. e) Auxiliary farms are centres of production being carried on for purposes of income supplement or hobby. Most of them are fruit gardens and vineyards. 3. The technical-organizational transformation of agriculture stepped up particularly after the sixties. Largescale mechanization ensured a fast growth of labour productivity. "Biological revolution" (the spreading of high yielding species of plants and animals) played an important role in creating industrialized agriculture. 4. The main features of the regional development of Hungarian agriculture are: a) the regional specialization has dropped; b) among the settlement factors infrastructure has begun to play an outstanding role; c) average growth and backward areas occupy about equal ratios ($1/3$) of the country's agricultural areas. Dynamic regions are zones with developed infrastructure, being linked to urban spaces. Most of them are in mountainous and hilly countries, with acid sandy and sodic soils. — Hungary's agriculture has arrived at the verge of the general spreading of industrialized production. Not only production processes that has been transformed, social composition of agrarian population has also changed, previous regularities of the geographical distribution of agricultural production have been modified.

Résumé

Le développement de l'agriculture en Hongrie après la 2^e guerre mondiale

Au cours d'une trentaine d'années, la structure de l'agriculture hongroise a été transformée d'une façon radicale.

1° C'est l'importance de sa valeur économique qui a changé: Par suite d'un développement technique et organisateur rapide aux années soixante/soixante-dix, l'agriculture est devenue une branche économique très forte et intensive, capable d'augmenter sa production malgré une diminution remarquable de main-d'oeuvre. Elle ne répond pas seulement aux besoins du marché intérieur, mais elle réussit aussi (pays unique du C.A.E.M.!) à surproduire des quantités considérables en blé et en viande.

2° La base de ce développement agricole est une transformation fondamentale de la situation propriétaire. Actuellement, a) plus de 50% de la surface cultivable sont exploités par des coopératives (copropriétés). b) Il y a des parcelles de terrain ménager, c'est-à-dire des parcelles cultivées individuellement par les membres des coopératives; leur importance est soulignée par le fait qu'elles fournissent un tiers de toute la production brute de l'agriculture hongroise. c) Un tiers du territoire agricole appartient aux domaines nationaux, centres modernes de développement et d'innovation. d) Le nombre et l'importance des propriétés privées peuvent être négligés. e) Il y a aussi des exploitations dites auxiliaires ou complémentaires; ce sont surtout des vignobles ou des vergers cultivés par plaisir ou pour augmenter les revenus.

3° Les progrès techniques et organisateurs ont accéléré surtout dans les années soixante. La mécanisation de grandes exploitations a pour résultat une forte augmentation de la productivité de main-d'oeuvre. La „revolution biologique“ (propagation de variétés productives de plantes et de bêtes) joue aussi un rôle importante dans une „agriculture industrielle“.

4° Les lignes caractéristiques de cette évolution sont les suivantes: a) La spécialisation régionale a diminué remarquablement; b) l'infrastructure joue un rôle de plus en plus considérable comme facteur de développement d'habitats; c) les régions „moyennes“ et les régions sousdéveloppées embrassent à peu près la même étendue, c'est un tiers de la surface agricole du pays; les régions dynamiques, d'une infrastructure bien développée se lient étroitement aux régions urbanisées.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [120](#)

Autor(en)/Author(s): Enyedi György

Artikel/Article: [DIE ENTWICKLUNG DER UNGARISCHEN LANDWIRTSCHAFT NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG 265-279](#)